

Yannick Weiler

#SchreibenKannIch

Eine wissenschaftliche Arbeit
in 30 Stunden

hallo!

hallo?

wie weit bist du?

fertig!

Kapitel 3

Wie schreibst du so schnell, dass 15 Seiten wissenschaftliche Arbeit in 30 Stunden erledigt sind?

Ich dachte eigentlich immer, ich sei ziemlich gut im Sprachenlernen. Schließlich hatte ich Englisch studiert und immer wieder Komplimente von Muttersprachlern bekommen, obwohl ich mich im Englischunterricht in der Schule nie besonders angestrengt hatte. Doch dann entdeckte ich Tim Ferriss und merkte, dass mein Bewertungsmaßstab nicht sehr anspruchsvoll war. Ich hatte meinem Englischstudium drei Jahre gewidmet und Tim brauchte nur drei Monate, um fließend Spanisch zu lernen.

Wie das? Tim hatte zwei entscheidende Vorteile:

1. Er dachte vorher über das Lernen nach und fing erst an, als er die komplette Grammatik der Fremdsprache auf einer Seite zusammengefasst hatte.
2. Er dachte noch ein wenig mehr nach und wusste genau, welche Dinge er in welcher Reihenfolge lernen würde: nur die wichtigsten Wörter und grammatischen Formen, und die in der Reihenfolge von leicht nach schwer.

Was das Ganze mit deiner wissenschaftlichen Arbeit zu tun hat? Ich habe es wie Tim gemacht und herausgefunden, welche Elemente in so einer Arbeit am wichtigsten sind und in welcher Reihenfolge wir sie am besten abarbeiten. Du wirst dich also beim Schreiben nicht mehr ständig fragen müssen, welches Argument du als nächstes abhandelst, während du gleichzeitig versuchst, den Satz vor deiner Nase zu formulieren. Und du wirst dich nicht darum sorgen müssen, den Buchtitel, den dein Dozent unbedingt zitiert sehen möchte, wieder zu vergessen, während du doch eigentlich gerade versuchst, eine sinnvolle Argumentationskette zu entwickeln. Nein: Wir gehen jetzt gemeinsam den kompletten Arbeitsprozess von vorne bis hinten durch, Schritt für Schritt.

Schritt 1: Das richtige Material wählen

Wenn du dir von vornherein Arbeit ersparen willst, ist es wichtig, die zwei möglichen Arten von wissenschaftlichen Arbeiten zu kennen. Denn die zweite macht deutlich mehr Arbeit als die erste. Und unterscheiden kannst du sie so:

1. Wissenschaftliche Arbeiten über existierendes Material. In den meisten Fällen besteht es aus einem oder mehreren Texten, über die wir Aussagen treffen. Wir könnten zum Beispiel anhand von Beschäftigungsstatistiken eine wissenschaftliche Arbeit über die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Deutschland schreiben. Oder Flugblätter aus dem Jahr 1968 nutzen, um eine wissenschaftliche Arbeit über die Studentenbewegung zu verfassen. Beides – die Statistiken und die Flugblätter – können wir einfach in der Bibliothek aus dem Regal nehmen.

2. Dann gibt es aber auch wissenschaftliche Arbeiten über Material, das wir erst noch produzieren müssen. Beispielsweise wenn wir herausfinden wollten, wie die Mitarbeiter eines Unternehmens in Restrukturierung diesen Prozess wahrnehmen. Dazu gibt es zu 99,9% noch kein Material. Also müssten wir es selbst produzieren, indem wir Mitarbeiter interviewen und die Interviews anschließend transkribieren. Und das braucht Zeit – oft genauso lange wie die komplette wissenschaftliche Arbeit im Fall von 1.

Mein Rat ist deshalb: **Entscheide dich soweit möglich immer für wissenschaftliche Arbeiten der ersten Art.** Manchmal verlangen die Modulbestimmungen oder der Professor, dass du selbst empirisches Material erhebst – also wissenschaftliche Arbeiten der zweiten Art schreibst. Dann lässt sich das natürlich nicht umgehen. In den folgenden Kapiteln findest du aber auch für diesen Fall alles, was du tun musst, um deine Fragebögen, Interviews etc. auszuwerten und zu einer fertigen wissenschaftlichen Arbeit zu verarbeiten. Für die Herstellung und Durchführung der Interviews nach einer bestimmten wissenschaftlichen Methode musst du dir dann allerdings anderswo Rat holen. (Empfehlen kann ich das Methodenbuch *Experteninterviews und Qualitative Inhaltsanalyse* von Jochen Gläser und Grit Laudel).

Wie du das existierende Material findest

Dazu musst du wissen, dass es wiederum zwei Arten von existierendem Material gibt:

1. Ein einzelnes in sich geschlossenes Material. Zum Beispiel ein Roman für Literaturwissenschaftler; ein Film für Filmwissenschaftler; ein Gebäude für Architekten; ein Bild für Kunsthistoriker. Für sehr lange Arbeiten kann es auch vorkommen, dass zwei in sich geschlossene Materialien gewählt und miteinander verglichen werden.
2. Eine Sammlung von vielen kleinen, aber zusammenhängenden Materialien. Also zum Beispiel Fernsehaufnahmen in den Medienwissenschaften; Zeitungsartikel in der Publizistik; Textkorpora in der Linguistik; Mitarbeiterinterviews in der BWL;

ausgefüllte Fragebögen in der Psychologie; Quellensammlungen in der Geschichtswissenschaft.

Anders aber als bei den zwei Arten von wissenschaftlichen Arbeiten gibt es bei den Materialarten keine, die grundsätzlich viel mehr Arbeit verursacht. Hier kannst du also frei wählen.

Wie du in sich geschlossenes Material findest

Die einfachste Methode dazu ist, einen (aktuellen oder älteren) Seminarplan hervorzuziehen und dich für einen Roman, einen Film, ein Gebäude, ein Bild etc. zu entscheiden, das in diesem Seminar behandelt wurde.

Wenn du auch hier den Arbeitsaufwand so gering wie möglich halten willst, gilt folgende Regel: Der kürzere Roman/Film etc. geht vor. Ob der Roman nämlich 500 oder 100 Seiten Umfang hat, macht für die Qualität der fertigen wissenschaftlichen Arbeit überhaupt keinen Unterschied. Nur müssen wir im ersten Fall ganze fünf Mal so viel lesen.

Ich weiß schon, dass wir oft lieber über das schreiben wollen, was uns auch interessiert. Weil wir denken, dass die wissenschaftliche Arbeit dann wenigstens ein bisschen Spaß machen könnte. Aber das stimmt nicht: Der Spaß bei einer wissenschaftlichen Arbeit kommt nämlich dann, wenn wir merken, dass wir zügig Fortschritte machen. Wenn das nicht der Fall ist, wird auch der interessanteste Text nach drei Stunden Arbeit zur Qual.

Sobald du dich für ein konkretes Material entschieden hast – zum Beispiel den Roman „Doktor Faustus“ von Thomas Mann –, musst du nur noch **deinen Dozenten fragen, ob er mit dieser Wahl einverstanden ist**. Und schon geht es weiter zu Schritt 2.

Wie du viele kleine zusammenhängende Materialien findest

Hier können wir uns nicht einfach etwas aussuchen, denn in der Regel wissen wir gar nicht, dass bzw. wo eine Sammlung von kleinen zusammenhängenden Materialien existiert. Ein Roman von Thomas Mann ist relativ bekannt und im Internet zu finden, aber eine Quellensammlung zur Studentenbewegung in Hamburg aus dem Jahr 1968 eher nicht. Deshalb brauchen wir einen Anhaltspunkt, bevor wir überhaupt anfangen können zu suchen.

Auch hier hilft ein Blick auf einen Seminarplan. Das Thema des ganzen Seminars ist in der Regel viel zu groß für eine einzige wissenschaftliche Arbeit. Die Themen der einzelnen Sitzungen können aber gute Ansatzpunkte für die Materialsuche liefern.

In einem meiner Seminare sah der Plan zum Beispiel so aus:

Do 13.14 R 1355

WS 14/15

HS: Die Studentenbewegung um 1968

Programm

2 x Fehler

1. Sitzung (16.10.2014)

Generalsprechstunde

2. Sitzung (23.10.)

Inhaltliche Einführung I

Am 30. 10. findet keine Sitzung statt

3. Sitzung (6.11.)

Inhaltliche Einführung II; Programmdiskussion und AG-Bildung

Am 13.11. findet keine Sitzung statt

4. Sitzung (20.11.)

Die Studentenbewegung als Generationsgeschichte (Diskussion auf Textgrundlage)

5. Sitzung (27.11.)

Die Studentenbewegung als Konsumgeschichte (Diskussion auf Textgrundlage)

Am 4.12. und 11.12. finden keine Sitzungen statt

6. Sitzung (18.12.)

Die Studentenbewegung als Theoriegeschichte (Diskussion auf Textgrundlage)

7. Sitzung (8.1.2015)

AG 1: Außerparlamentarische Opposition (APO) und Studentenbewegung: Akteure

8. Sitzung (15.1.)

AG 2: Proteste gegen Ordinarienherrschaft – Forderungen nach demokratischer Hochschule

9. Sitzung (22.1.)

AG 3: Thematisierung der braunen Vergangenheit als Legitimation der Revolte

Add-on:
Schildt PPP?
1. Sit-in des
FWS: Erich Kuby's Rede verboten
ausgelöst
↳ ab. auch Zwangsintervallkulationen → These:
(Schulbew. Anwesenheit ist d. heutigen Zeit ähnlich)
SDS hatte ~~stark~~ die Universität selbst überwacht
Bilder an politische Ziele (Griechen, Vietnam,
Nazi-Vogel, Springer); das brachte die
Probleme i.d. Uni waren ab eher Probleme
verantwortlich, die die Studenten direkt
betrafen

@ agora-Raum

D. Siegfried

Adelheid v. Salden



Im Seminar hatte ich schon zum Thema der 8. Sitzung ein Referat gehalten, so lag es nahe, darüber auch die wissenschaftliche Arbeit zu schreiben. Ich brauchte also nichts weiter zu tun, als **meinen Dozenten zu fragen, ob er mit diesem Thema einverstanden ist und wo es eine Quellensammlung dazu gibt.**

Dauer Schritt 1: 0:30h

Schritt 2: Thema und Forschungstexte finden und analysieren

Unser Material haben wir jetzt schon – und damit das Herzstück unserer wissenschaftlichen Arbeit. Es fehlen aber noch drei andere Arten von Texten, von denen wir je nach Fach einige oder alle benutzen müssen, um eine wissenschaftliche Arbeit mit einer Eins abzuliefern. Das sind:

1. theoretische Texte,
2. methodische Texte und
3. Texte zu unserem Material (= Forschungstexte bzw. Sekundärliteratur. Je nach Land bzw. Universität wird entweder der eine oder der andere Begriff verwendet. Ich nenne das Ganze im Folgenden Forschungstexte.)

Alle drei Arten von Texten benutzen wir in der Regel dann, wenn wir eine Arbeit in den Sozialwissenschaften schreiben: also in Soziologie, Psychologie oder den Wirtschaftswissenschaften. In den Geisteswissenschaften werden in der Regel keine methodischen Texte verwendet; stattdessen sind die theoretischen Texte dort wichtiger.

Forschungstexte benutzen wir aber in jedem Fall, denn sie beschäftigen sich direkt mit unserem Material, indem sie es in irgendeiner Form analysieren oder interpretieren. Forschungstexte sind zum Beispiel Bücher und wissenschaftliche Artikel zu Thomas Manns Roman „Doktor Faustus“. Alle Texte zu diesen Materialien gemeinsam bilden den Forschungsstand.

Und die gute Nachricht ist: Jetzt gerade interessiert uns nur dieser Forschungsstand. (Nach theoretischen und methodischen Texten suchen wir erst, nachdem wir in Schritt 3 mit dem Dozenten gesprochen haben.) Und wenn wir die notwendige Zahl an Texten dazu gefunden haben, haben wir gleichzeitig auch unser Thema gefunden. Dazu brauchen wir insgesamt wieder höchstens 30 Minuten.

Wie du Thema und Forschungstexte gleichzeitig findest

Ziel ist es, ungefähr sieben Forschungstexte zu unserem Material ausfindig zu machen. Mit dieser Anzahl habe ich bisher immer sehr gute Ergebnisse erzielt und sie sagt uns auch ziemlich zuverlässig, dass das Thema weder zu groß noch zu klein ist. Schließlich soll das Kapitel zum Forschungsstand ja nicht viel länger als drei Seiten werden (mehr dazu und zur Gliederung in Schritt 6).

Du findest die Texte online an einem dieser beiden Orte: auf www.jstor.org oder in deinem Uni-Bibliothekskatalog.

Da du an dieser Stelle noch nicht weißt, was die genaue Frage der wissenschaftlichen Arbeit sein wird, besteht die Gefahr, in einem Ozean von Texten zu versinken. Anhand eines Beispiels zeige ich dir nun aber, wie du das vermeidest. (Ich mag JSTOR, deswegen beginne ich meine Suche immer dort, und greife nur dann auf den Bibliothekskatalog zurück, wenn JSTOR nicht genügend Texte hergibt. Falls du aber